

# Linksbündnis als historische Chance!

## Nur wozu?

### Kritik eines Wahlbündnisses zwischen WASG und PDS aus Sicht eines WASG-Mitglieds

von  
Egbert Scheunemann

Stand: 31. Mai 2005

Seltsam. Zunächst stimmte ich fast reflexartig in den Chor ein, der nach dem politischen Erdbeben, also der historischen Wahlniederlage der SPD in Nordrheinwestfalen und der Ankündigung vorgezogener Bundestagswahlen, in der politischen Linken losbrach: Die politische Linke müsse nun zusammengehen, WASG und PDS müssten, wie auch immer, ein Wahlbündnis schmieden, damit nicht beide mit jeweils 4,9 Prozent der Stimmen in der Summe Null Prozent Einfluss im nächsten Bundestag haben werden. Das klingt und klingt teilweise noch immer alles ganz selbstverständlich und plausibel. Speziell die WASG stellt ja in ihren programmatischen Dokumenten immer wieder fest und fordert ein, sich auf ein möglichst breites gesellschaftliches Spektrum von Bündnispartnern zu stützen: Gewerkschafter, ehemalige Sozialdemokraten, Grüne und PDSler, Globalisierungskritiker und Aktivisten aus anderen links orientierten sozialen und politischen Basisbewegungen.

Kritische Stimmen aus der WASG hinsichtlich eines Wahlbündnisses zwischen WASG und PDS waren zunächst nur aus den WASG-Landesverbänden in den neuen Bundesländern zu hören. Aber – wer hätte, vor allem im Westen, aus dem Osten, wo viele es der PDS noch immer nicht verzeihen können, Nachfolgepartei der SED zu sein, je anderes erwartet?

Nun, desto mehr und länger ich über diese ganze Problematik nachdenke, desto höher die Berge werden, die ich an diesbezüglichen Pressemeldungen, Kommentaren, Artikeln und E-Mails und an Aufrufen zu einem linken Wahlbündnis gelesen habe, desto skeptischer werde ich, ob es eine weise Entscheidung der WASG wäre, mit der PDS – in welcher Form zunächst auch immer – zu paktieren. Ich glaube inzwischen sogar, dass ein solches Bündnis – weit jenseits einer historischen *Chance* – geradezu ein historischer *Fehler tragischen Ausmaßes* wäre!

Zur Erinnerung:

Die WASG hat sich aus exakt zwei Gründen entwickelt: Sie ist vor allem natürlich eine Protestpartei gegen den neoliberalen Amoklauf der Allparteienkoalition aus CDU, CSU, FDP, SPD und Grünen. Sie ist zum anderen aber auch Ausdruck der Tatsache, dass viele grundsätzlich politisch links orientierte Menschen die PDS eben **NICHT** als eine wählbare Alternative zu dieser Allparteienkoalition betrachtet haben und betrachten – sonst hätte man ja schon lange Mitglied oder zumindest Wähler der PDS werden können. Viele stört der kleinbürgerliche, autoritär-bürokratische DDR-Mief, den die PDS ihres Erachtens nach wie vor ausströmt. Und viele und mehr und mehr nehmen es der PDS ganz zu Recht übel, dass sie in den Landesregierungen von Berlin und Schwerin die exakt gleiche neoliberale, asoziale Politik mit trägt und durchsetzt, die sie ansonsten, also programmatisch oder im Bundestag, zu bekämpfen vorgibt. Manche sagen gar: Beendet, liebe PDSler, erst mal eure Mitarbeit an dieser widerwärtigen Politik und leistet dafür öffentlich Abbitte, bevor ihr euch noch mal als linke Alternative anbietet!

**Also zum mitschreiben: Die WASG soll vier Monate, nachdem sie sich AUCH GEGEN DIE PDS gegründet hat, mit der PDS ein Bündnis eingehen? Ob das viele unserer potenziellen Wählerinnen und Wähler verstehen werden?**

Die PDS ist im Westen nie angekommen – diese Tatsache wurde zwar schon bis zu einer gewissen Bewusstlosigkeit immer und immer wieder festgestellt und wiederholt. Aber sie bleibt eine Tatsache. Und sie hat sich bei der Wahl in NRW, bei der die PDS erbärmliche 0,9 Prozent Stimmenanteil bekam, sogar noch erhärtet. Selbst Gregor Gysi stellte in einem Interview kurz vor dieser Wahl fest, dass die PDS im Westen faktisch gescheitert sei.

Nun, warum sollte die WASG eigentlich so erpicht darauf sein – bildhaft gesprochen – , mit diesen erbärmlichen (und perspektivisch, davon gleich mehr, eher noch schrumpfenden) 0,9 Prozent der Stimmen eine politische Ehe einzugehen?

Man betrachte gegen das Kummerdasein der PDS im Westen die Entwicklung der WASG: Die WASG hat aus dem Stand im Stammland der Sozialdemokratie und bei einer Wahl, bei der es für die SPD um Alles oder Nichts ging, 2,2 Prozent der Stimmen bekommen. Das sind zweieinhalb mal so viele Stimmen wie jene, die für die PDS abgegeben worden sind, und mehr als ein Drittel der Stimmen der Grünen oder der FDP – und das, obwohl die WASG von den Medien (und speziell vom WAZ-Konzern in NRW) massiv boykottiert worden ist, als Partei gerade mal vier Monate alt war und ein Wahlkampfbudget zur Verfügung hatte, das nur einen winzigen Bruchteil der Budgets der etablierten Parteien – inklusive PDS – ausmachte.

Die WASG ist seitdem und vor allem seit dem Austritt Oskar Lafontaines aus der SPD in aller Munde. In den Schlagzeilen tauchte sie noch etliche Tage nach der NRW-Wahl (mit) an erster Stelle auf. Dieser nun erreichte Bekanntheitsgrad wird in den nächsten vier Monaten eines permanenten Wahlkampfes bis zur Bundestagswahl auch nicht mehr zurückzuschrauben sein. Dass die WASG bei Umfragen („Sonntagsfrage“) in den nächsten Monaten – wie noch vor der Wahl in NRW – einfach ignoriert wird, ist kaum noch vorstellbar.

Warum also sollte die WASG mit der PDS – in welcher Form auch immer – koalieren? Sie ist auf dem besten Weg, den Sprung über die 5-Prozent-Hürde aus eigener Kraft zu schaffen. Ein Bündnis mit der mehrfach blamierten PDS wird ihr hingegen viele viele Stimmen und Sympathien kosten. **Die PDS ist ein Auslaufmodell.** Ihr rennen seit Jahren die Mitglieder weg. Sie ist total überaltert. Und dass sie bei den nächsten Wahlen (im Bund, in den Bundesländern und speziell natürlich in Mecklenburg-Vorpommern und Berlin) für ihre neoliberale Politik von vielen ihrer ehemaligen Wähler abgewatscht werden wird, ist so sicher wie das Amen in der Kirche – zumal diese Wähler JETZT in Form der WASG eine wirkliche WAHLALTERNATIVE haben werden! Zumindest, solange die WASG kein Bündnis mit der PDS eingeht...

Ein guter Freund aus der WASG schrieb mir vor ein paar Tagen per E-Mail: „Warum sein kleines aber schmuckes Schiff an ein anderes morsches koppeln, das bald untergehen wird! Nebenher fahren kann man, aber mit Sicherheitsabstand!“

Viele der Frau- und Mannschaft auf dem morschen Schiff PDS (Pau, Ramelow etc.) sind zudem alles andere als begeistert von der Perspektive einer Zusammenarbeit mit der WASG. WASGlern sollen maximal und gnädigst ein paar Plätze auf Wahllisten *der PDS* angeboten werden, wie man von dieser Seite immer wieder hörte und las. Es ist oder wäre nahezu, nein: vollständig absurd: **Die WASG gründet sich, um es zu wiederholen, AUCH gegen die PDS – und nur vier Monate nach dieser Gründung soll sie auf den Listen der PDS unterkriechen! Neulich in der Irrenanstalt!**

Mir scheint also, dass ein Wahlbündnis zwischen WASG und PDS für die WASG ein grandioses Fiasko werden würde. Alles deutet darauf hin, dass sie den Einzug in den

nächsten Bundestag aus eigener Kraft schaffen kann. Und selbst wenn sie diesen Einzug verpassen sollte, wäre das womöglich noch immer besser, als durch ein Bündnis mit der PDS politischen Selbstmord zu begehen – zumal die Furcht erregende Gespann Merkel/Westerwelle so oder so nicht zu verhindern sein wird. Das absehbare Scheitern der schwarzgelben Hardcorevariante neoliberaler Politik – eine noch schärfere Umverteilung von unten nach oben wird die Arbeitslosenzahlen immer weiter nach oben treiben – würde auch für eine zunächst *außerparlamentarische* Entwicklung der WASG „beste“ Voraussetzungen schaffen, insbesondere in einem politischen Oppositionsumfeld, in dem die SPD als linke Alternative noch für lange Zeit völlig desavouiert ist und die Gewerkschaften sich – hoffentlich – von ihrer Nibelungentreue zur SPD Schritt um Schritt lösen werden. Und das absehbare politische wie biologische Dahinsiechen der PDS ist und wird der WASG ebenso höchst zuträglich sein.

Nach der rotgrünen Pest ist die schwarzgelbe Cholera also erst mal nicht zu verhindern. Die WASG kann daran aber nur wachsen, ob im oder außerhalb des Bundestags – SOLANGE sie sich zumindest nicht selbst aufgibt.

Bei den Landtagswahlen in NRW ging es für die SPD um Alles oder Nichts. Viele Wähler, die mit der rotgrünen Politik völlig unzufrieden sind, haben die SPD ein allerallerletztes Mal gewählt, um „Schlimmeres“ zu verhindern. Jetzt ist das „Schlimmere“ da. Nun ist ENDGÜLTIG klar, dass jede weitere Stimme für die SPD eine für ein wirklich soziales, demokratisches Politikprojekt verlorene Stimme sein wird. Es gibt für dieses sehr große Wählerpotenzial eigentlich keinen vernünftigen Grund mehr, die WASG NICHT zu wählen. Es hat sich gezeigt, dass die WASG trotz – schon genannter – schlechtester Voraussetzungen einen ganz außerordentlichen Erfolg im größten Bundesland erreichen konnte. Sie ist, wie ebenso schon gesagt, inzwischen in aller Munde. Und sie wird das aufgrund des permanenten Wahlkampfes in den nächsten vier Monaten auch bleiben. Wir werden es schaffen – als linke Sammlungsbewegung, die offen ist für ALLE, deren politischer Verstand klar ist und deren Herz links schlägt, also für entsprechende Gewerkschafter, ehemalige Sozialdemokraten und Grüne, für Globalisierungskritiker und Aktivisten aus anderen links orientierten sozialen und politischen Basisbewegungen – und für analoge ehemalige PDSler! Wir woll(t)en programmatisch und realpolitisch eine möglichst breite linke Sammlungsbewegung sein und keine kassenärztliche Vereinigung zur Reanimation einer dahinsiechenden PDS. An morsche Wracks sollte man sich nicht ketten.